

Osternacht (A) - 8./9.4.2023 - STO, KOH

Mt 28, 1-10

Was ist bloß mit uns Menschen los? So fragt sich so mancher. Unsere moderne Zeit scheint nach der Lösung zu leben: Es muss immer was los sein, es muss immer mehr los sein. Gerade nach den Einschränkungen der Corona-Pandemie haben viele Nachholbedarf. Umso mehr los ist, desto mehr werden wir los: Unsere Ruhe, unseren Schlaf, unser Maß. Allgegenwärtige Symptome einer rastlosen Gesellschaft sind Ratlosigkeit allenthalben, Orientierungslosigkeit mehr und mehr, Sprachlosigkeit in gestörten Beziehungen. Unter dem Eindruck der Pandemie erschien 2021 das Buch „Die Losigkeitsgesellschaft verwandeln“ mit dem Untertitel „Orientierung suchen, zusammen Halt finden“. Darin werden die Losigkeiten unserer Tage von A bis Z durchbuchstabiert. Manche sprechen ja heute auch von der „Krankheit der Losigkeiten“ und meinen die Depression mit ihren Folgen: Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Antriebslosigkeit, Hilflosigkeit. Es scheint das Los, das Schicksal nicht weniger Menschen heutzutage: Wir leben auf Teufel komm raus - immer mehr, immer besser, immer schneller - und dann ist wirklich der Teufel los. Wir alle kennen Menschen, die vom Leben heillos überfordert sind, die sich hoffnungslos übernommen haben, die hilf- und haltlos dastehen und Angst haben, ins Bodenlose zu versinken, und die darum gnadenlos und rücksichtslos andere überbieten müssen, um ihre Ausweglosigkeit zu überdecken. Aus dem munter drauf los leben wird letztendlich ein alles los werden. Aussichtlos, mutlos, saft- und kraftlos stehen viele vor den Scherben ihres Lebens. Völlig losgelöst, völlig aufgelöst - einer ist immer der looser. Und die suchen nach einer Lösung, sehnen sich nach Erlösung. Ein aussichtloses Unterfangen?

Aussichtlos, mut- und hoffnungslos - als looser auf der Verliererstraße - so fühlen sich auch die Frauen und die Jünger nach dem katastrophalen Karfreitag ihres Lebens, dem Tod ihrer Hoffnung. Sie waren mit ihm losgezogen, voller Eifer und Begeisterung, ließen vieles los und hinter sich - und jetzt sind sie ihn los, sind sie mit ihm alles los - ihren Halt, ihr Ziel, ihren Sinn. Mit Jesus ist ihr ein und alles gestorben, sinnlos und planlos ist ihr Leben geworden. Was bleibt?

Die Frauen ziehen noch einmal los, um das Letzte zu tun, was ihnen geblieben ist. Den Mumiedienst zu vollziehen - das ist das Los der Hinterbliebenen. Sie wollen sich ihrem Scherbenhaufen stellen, der ihnen geblieben ist von seinem und von ihrem Leben.

Und da passiert, was keine von ihnen erwartet hätte, das Überraschende, das Unvorstellbare, das ihr Leben, ihr Los, ihr Geschick radikal auf den Kopf stellt - oder besser: wieder auf die Füße stellt. Das Blatt hat sich gewendet. Der Stein kam ins Rollen. Scherben bringen doch Glück. Das Leben geht neu los. Für sie, die Hoffnungslosen - und für ihn, den Leblosen. Unglaublich, unbeschreiblich. Das ist Ostern. Gott legt neu los.

Und damit sie's fassen können, kommt da einer und deutet's ihnen: Das Los hat sich gewendet. Die Wächter haut's um. Diesen Gott werden sie nicht so schnell los. Der in die Bodenlosigkeit des Karfreitags stürzte, der hat neuen Boden unter die Füße bekommen. Mutterboden, aus dem neues Leben erblüht. Er ist auferstanden - aus Ruinen, aus Scherben, aus dem Grab.

Ostern: Das Hoffnungslos für Hoffnungslose. Habt keine Angst, ihr habt das große Los gezogen, das Hoffnungslos gegen die Hoffnungslosigkeit. Hinter dem Stein wächst neues Leben, unter den Scherben keimt's und grünt's. Das ist die Lösung dieser Osternacht: Gottes Macht macht unsere Hoffnungslosigkeit machtlos. Gottes Kraft macht unsere Hilflosigkeit kraftlos. Er hat viel mehr Möglichkeiten als wir ahnen. Wo wir mit unserem Latein am Ende, wo wir sprachlos sind, da fängt er neu an. Seine Lebenskraft ist unbändig

und setzt sich durch. Hildegard von Bingen nennt diese Lebenskraft Gottes in Pflanzen, Tieren und Menschen Grünkraft. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Wir alle sehnen uns in diesen Frühlingstragen nach dem Hoffnungsgrün. Grünkraft steht für Leben, für Zuversicht, für Zukunft. Unsere neue Osterkerze strotzt davon. Gottes Grünkraft lässt uns auf einen grünen Zweig kommen - allem Anschein zum Trotz. Ostern heißt: Uns blüht was. Gute Aussichten. Ist das nicht zu schön, um wahr zu sein? Nein, es ist so schön, weil es wahr ist. Wir alle haben es doch schon irgendwann und irgendwie erfahren. Eine jede und ein jeder von uns hat schon einmal das Hoffnungslos gezogen:

Da nimmt uns eine Krankheit allen Lebensmut. Und doch schenken uns Menschen durch ihr Mitgehen und ihr Dabeibleiben neue Zuversicht: ein österliches Hoffnungslos.

Da schneidet uns ein Beziehungsende wie vom Leben ab. Und doch wächst durch die Zuneigung und Freundschaft eines Menschen in uns allmählich wieder Vertrauen in die Zukunft: ein österliches Hoffnungslos.

Da reißt uns der Tod eines geliebten Menschen in tiefe Trauer. Und doch gewinnen wir durch eine neue Aufgabe neuen Lebenssinn: ein österliches Hoffnungslos.

Ostern kann es jeden Tag werden. Wie - das sagt uns das Evangelium:

1. **Lass los!** Fixiere dich nicht auf das Grab, auf das Leblose, auf die Scherben, auf die Hoffnungslosigkeit. Der Engel sagt: Er ist nicht hier. Da ist das Leben und der Lebendige nicht zu finden. Lass deine Mutlosigkeit los. Trau dich, dich dem Leben neu zu stellen. Nur so kann Neues wachsen, kann Leben blühen. Ostern heißt: Und doch. Trotzdem. Jetzt erst recht. Noch ist nicht aller Tage Abend. Also: loslassen als Weg zum österlichen Hoffnungslos.

2. **Geh los!** Bleib nicht sitzen an deinem Grab, in deinem Scherbenhaufen. Der Engel macht den Frauen Beine: Geht schnell! Steh also auf, auch wenn's dir schwerfällt. Such dir Weggefährten und mach dich auf den Weg. Du wirst sehen: Im Gehen geht's! Und da fällt vieles ab, wirst du so manches los, was dich belastet. Geh los. Geh zurück ins Leben. Und du wirst das Leben spüren, es wieder neu entdecken. Also: Losgehen als Aufbruch mit dem österlichen Hoffnungslos.

3. **Leg los!** Erzähl von deinem Hoffnungslos. Die Botschaft vom neu erstandenen Leben muss unter die Leute. Der Engel schickt die Frauen los und macht sie zu Botschafterinnen. Der Mensch am Kreuz, festgenagelt auf seine Liebe, anscheinend kleingekriegt wie Scherben, kommt wieder los. Der atemlose Gott des Karfreitags hat den längeren Atem. Berichten wir einander von unseren kleinen Auferstehungen mitten im Leben, wo wir loskamen von unserer tödlichen Lähmung in Hoffnungslosigkeit und Aussichtslosigkeit. Was wir brauchen, sind österliche Mutmacher. Miesmacher haben wir genug. Hoffnungsträger statt Bedenkenträger. Also: Loslegen und erzählen vom österlichen Hoffnungslos.

Was ist bloß mit uns Menschen los? Wir können wir unsere Losigkeitsgesellschaft, unser Losigkeitsleben verwandeln? Ostern löst nicht alle unsere Sorgen und Probleme, erlöst uns nicht über Nacht von all unseren Losigkeiten. Nur Ostern wendet unser Los. Ostern ist das Hoffnungslos für Hoffnungslose. Es ist noch nicht aller Tage Abend, es muss nicht alles beim Alten bleiben. Auch wenn's oft nicht so aussieht, in uns steckt die österliche Grün- und Hoffnungskraft. Ostern ist zeitlos. Es kann immer wieder neu losgehen mit dem Leben. Wenn wir nur losgehen - und loslassen können. Wer an Ostern glauben kann, der hat das große Los gezogen. Gott hat den Schlüssel zum Leben, die Grünkraft, die aus dem Kreuz kommt und unsere Scherben mit Leben durchzieht. Dieser Gott lässt uns nicht los. Hoffentlich lassen wir ihn nicht los. Denn Gott werden wir nicht los. Feiern wir Ostern als Fest gegen die Losigkeiten unseres Lebens, unserer Welt, unserer Kirche. Ostern ist nicht harmlos. Ostern ist alternativlos. Da ist mächtig was los. Da geht was los. Mit Ostern haben wir das große Los gezogen. Das darf man ruhig merken. Lebendige Ostern!

(Pfarrer Heribert Kaufmann)